

Peter Michael Ehrle war 14 Jahre lang Direktor der Badischen Landesbibliothek

Der Direktor der Landesbibliothek Karlsruhe, Dr. Peter Michael Ehrle, ging aus Empörung über die vom Rechnungshof geplanten Stellenkürzungen Ende März 2008 ohne offizielle Verabschiedung vorzeitig in den Ruhestand. Nach der Denkschrift des Landesrechnungshofes mußte er davon ausgehen, dass 28,1 Personalstellen bei derzeit 91,5 Stellen gestrichen werden sollten. Das hätte mehr als ein Viertel des Personalbestandes bedeutet. Besonders ärgerlich war dabei die Ungleichbehandlung der Badischen Landesbibliothek gegenüber der Württembergischen, bei der nur 4,4 Stellen gestrichen werden sollten.

Nach Gesprächen der „Landesvereinigung Baden in Europa“ mit Regierungsstellen hat sich inzwischen ergeben, dass die Landesregierung über die Streichung von 13,9 Stellen keine weiteren Einsparungen vornehmen will. Selbst diese Einsparungen sind aber aus Sicht der Badischen Landesbibliothek zu viel! In dem Buch „Baden. 200 Jahre Großherzogtum Baden“ zählt die Badische Landesbibliothek Karlsruhe nach P.-L. Weinacht zu den „Identitätskernen“ des badischen Landesteiles (S. 9). Das Land Baden-Württemberg wird deshalb nachdrücklich ersucht, auf Schwächungen der Badischen Landesbibliothek welcher Art auch immer zu verzichten.

Die im Vergleich mit der Württembergischen Landesbibliothek ungleichgewichtigen Stellenstreichungen dürfen nicht der Auftakt zu weiteren „Maßnahmen“ sein! Im Zusammenhang mit den Stellenstreichungen wurde auch darauf hingewiesen, dass der Beitrag der Württembergischen Landesbibliothek zum sog. Drei-Säulen-Modell nur 400 000 Euro betrage, der der Badischen Landesbibliothek aber 600 000 Euro.

Außerdem soll die Württembergische Landesbibliothek einen Erweiterungsbau erhalten, während die ebenso dringliche Magazinerweiterung der Badischen Landesbibliothek weiterhin aussteht.

Der Protest von Herrn Direktor Dr. Peter Michael Ehrle verdient unseren Respekt. Sein unermüdlicher Einsatz für den Erhalt der Handschriften der Landesbibliothek wurde von der Fachwelt allgemein anerkannt.

Bei der Einführung des Vortrages von Winfried Klein am 22. April 2008 in der Landesbibliothek hat Detlev Fischer, Vorsitzender des Vereins Rechtshistorisches Museum mit Recht davon gesprochen, dass Ehrle „sich um das Land verdient gemacht hat“. Die Schriftleitung

Sein Rückzug vom Amt des Direktors der Badischen Landesbibliothek blieb einige Tage der Öffentlichkeit verborgen, doch dann schlug die Nachricht umso mächtiger ein. Dass sie nicht nur von der lokalen Presse verbreitet,¹ sondern auch von den überregionalen Medien beachtet wurde,² hatte seinen Grund ganz gewiss in dem Ruf, den sich Peter Michael Ehrle in den vorausgegangenen Monaten während des sog. Kulturgüterstreits erworben hatte. Das Gesuch an den Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Würt-

temberg, ihn mit Ablauf des Monats, in dem er das 63. Lebensjahr vollendet, in den Ruhestand zu versetzen, verfasst und abgeschickt am 1. Februar 2008, war Ehrles spontane Reaktion auf parlamentarische Entscheidungsprozesse über einen vom Landesrechnungshof eindringlich geforderten massiven Personalabbau bei der Badischen Landesbibliothek (BLB).

In der Rückschau betrachtet fallen Ehrles Jahre an der Spitze der BLB deutlich in zwei Phasen. Die erste ist geprägt durch die enorme Vermehrung der Zahl der Handschriften und



Peter Michael Ehrle Foto: Beate Ehlig, Badische Landesbibliothek

Alten Drucke, die zurecht als größter Wertzuwachs seit der Säkularisation vor rund 200 Jahren bezeichnet worden ist; die zweite Phase stand ganz im Zeichen von parallel ausgefochtenen Abwehrkämpfen gegen drohende Verluste von Handschriften und Personalstellen. Der mit diesen Defensivanstrengungen verbundene Schatten sollte jedoch nicht den Blick auf die insgesamt 14 Jahre währende Amtszeit Ehrles verstellen, in der die Badische Landesbibliothek ihren vorderen Platz unter den deutschen Landes- und Regionalbibliotheken behaupten und ausbauen konnte.

Peter Michael Ehrle, am 23. März 1945 im egerländischen, unweit von Karlsbad gelegenen Chodau (heute tschechisch Chodov) geboren, studierte Geschichte und Germanistik in Tübingen. Nach dem Staatsexamen entschied er sich zur Promotion im Fach Geschichte und gewann als Doktorvater Professor Ernst Walter Zeeden, mit dem er auch später verbunden blieb. Seine 1979 wegen ihres großen Umfangs in zwei Bänden veröffentlichte Dissertation befasste sich mit der Verfassungsgeschichte des Vormärz und nahm dabei die Volksvertretungen zahlreicher deutscher Länder in den Blick.³ Aus der Beschäftigung mit dem Konstitutionalismus in der ersten Hälfte des 19.

Jahrhunderts erwuchs das Interesse an Robert von Mohl als einem der wichtigsten Repräsentanten des jungen deutschen Parlamentarismus. Mohl war jedoch nicht nur Professor für Staatswissenschaften und Politiker, sondern zeitweise auch Bibliothekar. Und so überrascht es nicht, dass Peter Michael Ehrle Mohls Oberbibliothekariat in Tübingen zum Gegenstand seiner Assessorarbeit⁴ machte, die er zum Abschluss seines Bibliotheksreferendariates, das er an der Universitätsbibliothek Tübingen und am Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen in Köln absolvierte, einreichte. Zeitgleich mit dem Erscheinen dieses Buches widmete Ehrle Mohl eine Ausstellung, die aus Anlass von dessen hundertstem Todestag 1975 in den Räumen der Universitätsbibliothek Tübingen gezeigt wurde.⁵

Nach erfolgreicher Laufbahnprüfung für den Höheren Dienst an Wissenschaftlichen Bibliotheken kehrte Ehrle 1974 in seine Ausbildungsbibliothek zurück, in der er das Fachreferat für Geschichte und zugleich die Leitung der kleinen Abteilung Sachkatalog übernahm. In einer Zeit, in der systematisch angelegte Zettelkataloge noch die zentrale Rolle bei der inhaltlichen Erschließung des bibliotheks-eigenen Literaturbestandes spielten, kam diesem Bereich eine wichtige Funktion zu. Der nach der Methode Eppelsheimer aufgebaute Tübinger Katalog sicherte eine vergleichsweise niveauevolle Erschließung. Ehrle wusste um die Qualität dieses Kataloges; ihm blieben aber auch die erheblichen bibliothekarischen Ressourcen nicht verborgen, die für ein solches Werk aufzuwenden sind. Von daher überrascht es nicht, dass er sich Jahre später für die Einstellung des Systematischen Katalogs der Badischen Landesbibliothek und für den Übergang zur sehr viel rationelleren, kooperativ auf Landesebene angelegten verbalen Sacherschließung einsetzte.

Nach 14 Jahren Fachreferentenarbeit in Tübingen bewarb sich Ehrle 1992 um den Posten des Stellvertretenden Direktors der Württembergischen Landesbibliothek (WLB) in Stuttgart. Zuständig für innere Verwaltungsprozesse und für Personalfragen, außerdem für den damals noch der Bibliothek angegliederten Zentralkatalog Baden-Württemberg lernte Ehrle den Bibliotheksbetrieb aus Sicht der Direktion kennen. Wenige Zeit später, nach

der Pensionierung von Dr. Gerhard Römer, dem langjährigen Leiter der Badischen Landesbibliothek, ergriff Ehrle die Chance, von Württemberg nach Baden zu wechseln und trat am 1. Februar 1994 das Amt des Leitenden Bibliotheksdirektors in Karlsruhe an. Der Aufenthalt in Stuttgart blieb mit gerade einmal eineinhalb Jahren eine kurze Episode, versprach aber mit Blick auf die traditionell enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Landesbibliotheken für die folgenden Jahre positive Wirkungen.

Noch in Ehrles Stuttgarter Zeit fiel der Ankauf der Handschriften aus der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen durch das Land Baden-Württemberg im Jahre 1993. An den Kauf schloss sich die Lösung der schwierigen Frage an, wie die aus ca. 1225 Handschriften (in etwa 1370 Bänden) bestehende Sammlung aufzuteilen sei und nach welchen Kriterien die Verteilung sinnvoller Weise geschehen könne.⁶ Das Ministerium entschied, die lateinischen Handschriften an die WLB und die deutschen Handschriften des Mittelalters (Grenze 1500) an die BLB zu geben.⁷

Zu dem ersten großen Zuwachs an wertvollen Zimelien, den Ehrle – überspitzt gesagt – aus Stuttgart mitbrachte,⁸ zählten daher die 268 Donaueschinger Handschriften, die 1994 in die BLB gelangten. Dabei handelte es sich zwar um den zahlen- und wertmäßig kleineren Teil des ehemaligen Fürstenbergischen Besitzes, aber um eine aus wissenschaftlicher, insbesondere germanistischer Sicht interessante Auswahl. Ehrle zeigte sich mit dem Ergebnis der Aufteilung auch deshalb zufrieden, weil mit den Neuzugängen der in Karlsruhe bereits vorhandene Bestand an Werken aus der Provenienz des Freiherrn Joseph von Laßberg entscheidend vermehrt werden konnte.⁹ Zu den Handschriften gesellten sich noch 52 Inkunabeln.

Ein Jahr später beschloss eine weitere Adelsfamilie sich von ihrem Buchbesitz zu trennen. Noch vor Beginn der großen Auktion im Neuen Schloss von Baden-Baden 1995 erwarb das Land mit Mitteln der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg und zusätzlichen Spendengeldern die Schlossbibliothek Baden-Baden aus den Händen der Familie Baden. Durch den Zugang von rund 40 000 Werken konnte die Badische Landesbibliothek ihren Altbestand, der aufgrund der fast totalen Bestandsvernichtung im

Zweiten Weltkrieg nur geringen Umfang aufweist, deutlich vermehren.¹⁰

1999 schließlich erhielt die Badische Landesbibliothek die Sammlung von Musikhandschriften und Musikdrucken aus der Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen.¹¹ Dieser Kauf, wiederum aus Mitteln der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg finanziert, ergänzte die bereits vorhandenen Musikhandschriften aus markgräflicher Zeit und trug dazu bei, die Bibliothek in die vordere Reihe der deutschen Musiksammlungen zu rücken. Nicht angekauft wurde allerdings die Hofbibliothek selbst; auch wenn zahlreiche interessante Werke bei den Auktionen des Donaueschinger Erbes für die BLB erworben werden konnten,¹² so ist der überwiegende Teil der rund 130 000 Bände zählenden Sammlung in alle Welt zerstreut worden.

Als letzte spektakuläre und von Ehrle immer als Krönung angesehene Erwerbung erfolgte schließlich der Kauf der Handschrift C des Nibelungenliedes. Diese teure Handschrift war 1994 vom Fürstenhaus Donaueschingen nicht zusammen mit der Handschriftensammlung an das Land veräußert worden. Sie wurde erst Jahre später angeboten und 2001 von der Landesbank Baden-Württemberg mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, der Bundesrepublik Deutschland und der Familie von Laßberg angekauft und befindet sich seitdem im Eigentum der Käufer. Hart umkämpft war der künftige Aufbewahrungsort dieses von Mythen umrankten hochmittelalterlichen Werkes. Ehrle gelang es mit Hilfe einer konsequent auf dem Provenienzprinzip aufbauenden Argumentation, alle Mitbewerber aus dem Feld zu schlagen, so dass die Handschrift heute im Tresor der Badischen Landesbibliothek liegt.

Um den Aufsehen erregenden Neuzugang der Öffentlichkeit zu präsentieren, ließ Ehrle sie noch im gleichen Jahr an drei Tagen im Vortragssaal der Landesbibliothek besichtigen.¹³ Die eigentliche Präsentation des Nibelungenliedes erfolgte erst zweieinhalb Jahre später im Karlsruher Schloss im Rahmen einer großen Ausstellung in Kooperation mit dem Badischen Landesmuseum unter dem Titel „Das Nibelungenlied und seine Welt“.¹⁴ Erstmals waren die Handschriften A, B und C sowie weitere Exemplare des Nibelungenliedes

nebeneinander zu betrachten, dazu zahlreiche Gegenstände aus dem Umfeld der Sage.¹⁵

Die Nibelungenliedschau war mit 72 000 Besuchern die mit Abstand bestbesuchte Ausstellung, die in der Amtszeit Ehrles stattgefunden hat. Sie war sicherlich ein in jeder Hinsicht einmaliges Ereignis. Gleichwohl bleibt festzuhalten, dass Ehrle auf Ausstellungen als ein zentrales Medium der Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit einer Regionalbibliothek stets den größten Wert gelegt hat. Die Zahl der in den vergangenen 14 Jahren gezeigten Ausstellungen, die in manchen Fällen von Mitarbeitern des eigenen Hauses, in der Mehrzahl der Fälle von externen Büchersammlern, Buchkundlern, Künstlern, Historikern, Musikwissenschaftlern, Literaturhistorikern, Landeskundlern u. a. konzipiert wurden und die immer wieder auch von Katalogen und Publikationen begleitet waren, ist überaus eindrucksvoll.¹⁶

Gleiches gilt für die übrigen kulturellen Veranstaltungen wie Vorträge, Lesungen, Konzerte, Studienfahrten usw., die in Verbindung mit der Badischen Bibliotheksgesellschaft, dem Förderverein der Badischen Landesbibliothek, stattfinden. Zwar hat die Bibliotheksgesellschaft ihre neben den Mitgliedsbeiträgen und Spenden wichtigste finanzielle Quelle 2003 durch die Auflösung der Kopierstelle verloren, doch sind die Zuwendungen der Gesellschaft auch danach noch bei vielen Gelegenheiten für die Bibliothek wertvoll gewesen. Anlässlich ihres vierzigjährigen Bestehens hat Ehrle, der qua Satzung Geschäftsführer der Badischen Bibliotheksgesellschaft war, das Gesamtvolumen der Fördermaßnahmen errechnet; es liegt bei 1,2 Millionen Euro.¹⁷ Ebenso wichtig wie die finanzielle Unterstützung ist natürlich die ideelle Förderung, die sich vor allem in Krisenzeiten als wertvolle politische Hilfe erweisen kann, wie sich beispielsweise im Zusammenhang mit dem Kulturgüterstreit zeigte.

Bibliothekarisches Wirken besteht allerdings nicht nur aus Glanzlichtern. Zwischen spektakulären und wertvollen Neuerwerbungen sowie erfolgreichen Ausstellungen und Veranstaltungen, die diese Highlights setzen können, ist der bibliothekarische Arbeitsalltag zu meistern, der weniger öffentlichkeitswirksam ist, aber letztlich das Fundament darstellt, auf dem die Existenzberechtigung einer Biblio-

thek basiert. Zu diesem Fundament zählen bei einer wissenschaftlichen Gebrauchsbibliothek die Erwerbung aktueller Literatur und neuer Medien und die Benutzung aller Bestände im Rahmen der Ausleihe, Fernleihe und Präsenznutzung. Hinzu treten diejenigen Funktionen, die sich aus der speziellen Aufgabenstellung einer Landesbibliothek ergeben wie die Wahrnehmung des Pflichtexemplarrechts und die Verzeichnung landeskundlicher Literatur in einer speziellen Datenbank.

Alle genannten Aufgaben können nur unter Einsatz leistungsfähiger Hard- und Software bewältigt werden. Diese Selbstverständlichkeit veranlasste Ehrle, der auch privat eine große Affinität zur EDV besitzt und sich dieses Mediums bisweilen auch in spielerischer Absicht bedient,¹⁸ sein Augenmerk auf die Weiterentwicklung bibliothekarischer EDV-Anwendungen zu legen. Während seiner Amtszeit wurde das allererste Ausleihsystem, das unter dem Namen OLAF bekannt war, in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Karlsruhe durch ein moderneres Ausleihsystem ersetzt und mit dem neu installierten Onlinekatalog verknüpft. Außerdem konnten in den vergangenen Jahren die Bearbeitungsvorgänge in der Erwerbung und in der Fernleihe automatisiert werden. Auf die Einrichtung von Internetplätzen bzw. -zugängen für Benutzer folgte die Freischaltung der Digitalen Bibliothek mit Zugang zu Onlinedatenbanken und elektronischen Zeitschriften. Dazu kommen die Adaptionen an aktuelle Betriebssysteme und Standardprogramme sowie die Aufrüstung der Rechnerkapazitäten, beides als Daueraufgaben. Bei allen Neuerungen, die hier nur exemplarisch erwähnt werden konnten, bleibt freilich zu bedenken, dass es einer Landesbibliothek, selbst einer von der Größe der BLB, naturgemäß schwer fällt, mit der Schnelligkeit der EDV-Technologie und der Fortentwicklung bibliotheksspezifischer Anwendungen Schritt zu halten. Der Abstand zu den in dieser Hinsicht fortgeschrittensten Universitätsbibliotheken Deutschlands, die meist auf eigene oder universitäre Rechenzentren zurückgreifen können, war immer unübersehbar – und wird es wohl auch in Zukunft bleiben.

Zu den Alltagsproblemen eines Bibliotheksleiters gehören zudem der Personal- und

Sachetat und der Umgang mit Raum- und Baufragen. Ehrle fand zu Beginn seiner Amtszeit ein modernes, 1991 eingeweihtes Bibliotheksgebäude vor, dessen Errichtung in die Ära seines Vorgängers fällt und das zu den nachhaltig wirkenden Verdiensten Dr. Gerhard Römers zählt. Doch auch ein bestehendes Gebäude verlangt im Laufe der Jahre Anpassungen an wachsende Bestände, an veränderte Nutzungsanforderungen, an schrumpfende Mitarbeiterzahlen, an neue sicherheitstechnische Standards, an aktuelle baurechtliche Vorschriften usw. Alle genannten Gründe lassen bauliche und organisatorische Maßnahmen zu einer Dauerbeschäftigung werden. Auch an dieser Stelle muss ein Beispiel genügen. Da die Badische Landesbibliothek mit immer weniger Personal auskommen muss, sah sich Ehrle veranlasst, den einst im Neubau als große Errungenschaft eingerichteten Musiklesesaal, der zugleich Mediothek war, zum Jahresbeginn 2005 zu schließen und die Benutzung der musikwissenschaftlichen Bestände in den Handschriftenlesesaal, die Nutzung der audio-visuellen Medien in den Hauptlesesaal zu verlagern.

Die Binsenweisheit, dass Bibliotheken Wachstumsbetriebe sind und dass sich an dieser Tatsache auch im Digitalen Zeitalter nichts geändert hat, ist in die Kalkulation der Buchflächen des Neubaus unzureichend eingeflossen. Denn nur zehn Jahre nach Einweihung des neuen Gebäudes waren die Reserven zur Unterbringung neuer Bücher und anderer Medien bereits erschöpft. Ehrles Bemühen richtete sich daher auf die Zurückgewinnung des alten Bibliotheksmagazins, das aber auch vom Staatlichen Museum für Naturkunde beansprucht wird. Da die BLB pro Jahr weitere Stellfläche im Umfang von rund 1,5 km benötigt, ist auch dieses Magazin in Kürze komplett belegt, so dass die Akquirierung zusätzlicher Magazinkapazitäten zu den Herausforderungen zählt, mit denen Ehrles Nachfolger von Anfang an konfrontiert werden wird.

Zum Engagement für das eigene Haus tritt die Vertretung bibliothekarischer Interessen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Während seiner Zeit als Fachreferent in Tübingen ließ sich Peter Michael Ehrle zum Vorsitzenden des Landesverbandes Baden-

Württemberg des Vereins Deutscher Bibliothekare wählen und führte diesen Verein von 1984 bis 1988. In den Jahren 1996 bis 2002 gehörte er dem Vorstand des Landesverbandes Baden-Württemberg des Deutschen Bibliotheksverbandes an und bekleidete dort von 1996 bis 1999 das Amt des Geschäftsführers. Besonders lagen Ehrle die Interessen der Regional- und Landesbibliotheken am Herzen, die bundesweit von der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken wahrgenommen werden. 2003 bis 2004 war er Vorsitzender dieses Gremiums, weitere vier Jahre arbeitete er im Vorstand mit. Aufgrund dieser Funktionen wurde die BLB zum Tagungsort für bibliothekarische Treffen und Veranstaltungen.

Die letzten Dienstjahre Ehrles standen ganz im Zeichen der Auseinandersetzungen um den Abbau von Personalstellen und den Verkauf von Handschriften. Über die Absicht der Landesregierung von Baden-Württemberg, Handschriften der Badischen Landesbibliothek zum Verkauf freizugeben, um mit den Erlösen die finanziellen Forderungen der Familie Baden zum Erhalt von Schloss Salem zu erfüllen, ist in dieser Zeitschrift berichtet worden.¹⁹ Peter Michael Ehrle hat, nachdem er im September 2006 von entsprechenden Plänen aus Journalistenkreisen erfahren hatte, spontan gegen den Verkauf der Handschriften opponiert und dadurch viel Anerkennung und Respekt erfahren, mancherorts aber auch für tiefe Verstimmung gesorgt. Von Anfang an ließ er auf der Homepage der BLB die von Tag zu Tag wachsende Zahl der Medienberichte dokumentieren, die mittlerweile auf über 1500 Nachweise angewachsen ist.²⁰ Ein Monate zuvor geplanter, am 28. September 2006 gehaltenen Vortrag Ehrles zur Bestandsgeschichte der BLB erhielt über Nacht ungeahnte Aktualität und nicht voraussehbare Publizität; er ist inzwischen gedruckt erschienen.²¹ Ein badischer Verlag bat Ehrle um die Veröffentlichung eines Buches zur Geschichte der Handschriftensammlung und zur Dokumentation des Handschriftenstreits, welche bei Erscheinen des Buches, im Frühjahr 2007, eine bis heute durch die Ereignisse nicht überholte Zwischenbilanz war.²² Die Nachfrage und die Rezeption in den Medien fielen groß und anerkennend aus.²³

Als sich die Landesregierung Ende 2006 entschloss, eine Expertenkommission zur Überprüfung der komplizierten Eigentumsfrage einzusetzen, ernannte sie Ehrle zum beratenden Mitglied. Im Dezember 2007 übergaben die Experten dem Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst ihr Gutachten, das die eigentumsrechtliche Zuordnung der einzelnen Kulturgüter umfassend klärte und mit Ausnahme weniger Stücke die große Mehrheit der Handschriften auf Grundlage der Pertinenzlehre zu Hofausstattung zählte und damit als eindeutiges Staatseigentum klassifizierte.²⁴

Eine Rückgabe der Handschriften an die Familie Baden steht seitdem wohl nicht mehr zu befürchten, zumal die Landesregierung erklärt hat, dass sie die wenigen nicht dem Staatseigentum zugeordneten Handschriften erwerben will. Peter Michael Ehrle hätte sich angesichts dieses Ausgangs zurücklehnen können, wenn sich nicht ein neues Konfliktfeld aufgetan hätte. Bereits 2005 hatte der Rechnungshof Baden-Württemberg die Personalausstattung und die Aufgabenerledigung der beiden Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart vergleichend geprüft mit dem Ziel, Einsparmöglichkeiten im Bereich des eingesetzten Personals aufzuzeigen. In seiner 2006 veröffentlichten Denkschrift bezifferte der Rechnungshof dieses Einsparpotenzial auf 28,1 Stellen bei der BLB und 4,4 bei der WLB.²⁵ Gegen diese Forderung wandte sich Ehrle entschieden und fand für seine Argumente im zuständigen Ministerium Gehör. Den als Kompromiss vorgeschlagenen Wegfall von 13,9 Stellen, darunter alleine 9,5 für den zu privatisierenden Reinigungsdienst und für die Garderobe, so befand auch Ehrle, könnte die Bibliothek notfalls kompensieren.

Als am 17. Januar 2008 der Finanzausschuss des Landtags von Baden-Württemberg über Personalkürzungen bei den beiden Landesbibliotheken beriet und dem Landtag empfahl, „die vom Rechnungshof vorgeschlagenen Personalreduzierungen bei gegebener Aufgabenstellung an der Landesbibliothek Karlsruhe zeitnah umzusetzen“,²⁶ musste Ehrle davon ausgehen, dass alle 28,1 Stellen gestrichen werden sollten, zumal auch die ihm vorgesetzte Dienstbehörde diese Meinung vertrat. Nachdem dann der Landtag der Beschlussemp-

fehlung des Finanzausschusses am 30. Januar 2008 zustimmte, reichte Ehrle seinen Antrag auf Versetzung in den Ruhestand ein.

Dass nach der Presseberichterstattung über diesen Schritt einige Landtagsabgeordnete erklärten, die Beschlussempfehlung des Finanzausschusses sei lediglich auf die von der Regierung vorgeschlagenen 13,9 Stellen bezogen gewesen,²⁷ lässt die Hoffnung aufkommen, dass Ehrles Schritt dazu beitragen kann, den Stellenabbau bei der BLB in Grenzen zu halten.

Die Badische Landesbibliothek mit ihrer rund fünfhundertjährigen Geschichte besitzt für die Region entlang des Oberrheins eine identitätsstiftende Bedeutung. Nicht umsonst findet man sie in dem Band „50 Jahre Baden in Baden-Württemberg“ eingereiht unter die prominenten kulturellen und politischen Einrichtungen dieses Raums.²⁸ Peter Michael Ehrle hat sich für den Erhalt dieses badischen Kulturerbes engagiert eingesetzt, aber nie in Abgrenzung zum württembergischen Landesteil, aus dem er nach Karlsruhe gekommen war. Sein Vergleichsmaßstab waren in manchen bibliothekarischen Fragen die Universitätsbibliothek Tübingen und die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart. Auch seine geschichtswissenschaftlichen Präferenzen hatten eine leicht schwäbische Färbung. Eine Verlegung seines Altersruhesitzes zurück an den mittleren Neckar – das kommt für ihn jedoch nicht in Frage.

Anmerkungen

- 1 Badische Neueste Nachrichten, 27. 2. 2008, Stuttgarter Zeitung, 28. 2. 2008, Badische Zeitung, 28. 2. 2008. Die BNN kommentierten Ehrles Schritt als „letztes Mittel“.
- 2 Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (28. 2. 2008) gab Ehrle den Titel „Der Bibliothekar von Karlsruhe“.
- 3 Volksvertretung im Vormärz: Studien zur Zusammensetzung, Wahl und Funktion der deutschen Landtage im Spannungsfeld zwischen monarchischem Prinzip und ständischer Repräsentation. Frankfurt a. M. 1979 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, 127).
- 4 Robert von Mohl als Leiter der Tübinger Universitätsbibliothek (1836–1844). Tübingen 1975 (Contubernium: Beiträge zur Geschichte der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, 10).
- 5 Robert von Mohl (1799–1875). Ausstellung zu seinem 100. Todestag, veranstaltet von der Univer-

- sitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Tübingen, 4.–29. November 1975. Tübingen 1975 (Ausstellungskataloge der Universität Tübingen, 4).
- 6 Über das „Gerangel“ berichteten die Badischen Neuesten Nachrichten, 19. 3. 1993.
 - 7 Die Handschriften wurden, wie das bei wertvollen Erwerbungen üblich ist, kurze Zeit später der Stuttgarter und Karlsruher Öffentlichkeit präsentiert: „Unberechenbare Zinsen“: Bewahrtes Kulturerbe. Katalog zur Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek. Stuttgart 1993.
 - 8 So der Tenor bei seiner Amtseinführung am 8. Juli 1994. Vgl. den Bericht von Ursula Bernhardt: Offizielle Amtseinführung des neuen Bibliotheksdirektors der Badischen Landesbibliothek, Dr. Peter Michael Ehrle. – In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 5 (1994), S. 9–13.
 - 9 Badische Neueste Nachrichten, 16. 3. 1994.
 - 10 Peter Michael Ehrle, Armin Schlechter: Ankauf der markgräflichen Bibliothek aus dem Neuen Schloss in Baden-Baden. – In: Badische Heimat 75 (1995) 4, S. 570–578.
 - 11 Martina Rebmann: Musikalien der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen jetzt in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe – In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 15 (2000), S. 6–10.
 - 12 Auch diese Neuerwerbungen wurden ausgestellt: Joseph Freiherr von Laßberg (1770–1855) und seine Bibliothek. Neuerwerbungen des Landes Baden-Württemberg in der Badischen Landesbibliothek. Begleitbuch zur Ausstellung vom 17. Februar bis 12. April 2001. Von Ute Obhof u. a. Karlsruhe 2001.
 - 13 Badische Neueste Nachrichten, 7. 7. 2001.
 - 14 Die Badischen Neuesten Nachrichten widmeten ebenso wie zahlreiche andere Zeitungen dieser Ausstellung große Aufmerksamkeit (Sonderseite 13./14. 12. 2003).
 - 15 „Uns ist in alten Mären ...“ Das Nibelungenlied und seine Welt. Ausstellung im Badischen Landesmuseum, Schloss Karlsruhe, 13. 12. 2003–14. 3. 2004. Hrsg. von der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe und dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe. Karlsruhe 2003.
 - 16 Die Publikationen sind auf der Homepage der BLB (www.blb-karlsruhe.de) unter der Rubrik „Wir über uns / Daten, Fakten, Publikationen, Buchtipps“ dokumentiert.
 - 17 Vierzig Jahre Badische Bibliotheksgesellschaft e. V. Jubiläumsschrift und Begleitheft zur Ausstellung „1966–2006: Kostbare Geschenke der Badischen Bibliotheksgesellschaft“. Karlsruhe 2006, S. 21.
 - 18 Der Sonntag bei ... Peter Michael Ehrle, Leiter der Badischen Landesbibliothek. – In: Der Sonntag 10. 12. 2006. Vgl. auch Peter Michael Ehrle: Warum ich gerne Online-Rollenspiele spiele: Computerspiele sind kein Kinderkram. – In: Streitfall Computerspiele: Computerspiele zwischen kultureller Bildung, Kunstfreiheit und Jugendschutz. Hrsg. von Olaf Zimmermann und Theo Geißler (Aus Politik und Kultur, 1). 2. erw. Aufl. Berlin: Deutscher Kulturrat 2008, S. 104–105.
 - 19 Heinrich Hauß: Der Handschriftenstreit: Eine unsägliche Geschichte. Versuch einer Chronologie der Ereignisse 21. 9.–2. 11. 2006. – In: Badische Heimat 86 (2006) 4, S. 149–168.
 - 20 Auf der Homepage der BLB zu finden unter der Rubrik „Aktuelle Informationen“.
 - 21 Vom markgräflichen Sammeleifer zur staatlichen Erwerbungs politik. Zur Geschichte der Badischen Landesbibliothek. – In: Baden: 200 Jahre Großherzogtum. Vom Fürstenstaat zur Demokratie. Hrsg. von Paul-Ludwig Weinhacht. Freiburg 2008, S. 139–152.
 - 22 Die Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek. Bedrohtes Kulturerbe? Hrsg. von Peter Michael Ehrle und Ute Obhof. Gernsbach 2007.
 - 23 So auch die Besprechung von Volker Schupp in der Badischen Heimat 87 (2007) 2, S. 379–380.
 - 24 Das Eigentum an badischen Kulturgütern aus der Zeit der Monarchie. Hrsg. von der Expertenkommission „Eigentumsfragen Baden“. Stuttgart 2007. Das bislang nur als Wordausdruck vorliegende Gutachten soll noch 2008 als Verlagspublikation erscheinen.
 - 25 Denkschrift 2006 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Landes Baden-Württemberg mit Bemerkungen zur Haushaltsrechnung für das Haushaltsjahr 2004. Karlsruhe 2006. Beitrag 20: Landesbibliotheken Karlsruhe und Stuttgart (auch als Internetressource auf der Homepage des Rechnungshofs Baden-Württemberg). Der Rechnungshof spricht nicht von „Stellen“ (Vollzeitstellen), sondern von „Vollzeitäquivalenten“.
 - 26 Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 14/2246 (im Internet abrufbar unter: www.landtag-bw.de/Dokumente).
 - 27 Badische Neueste Nachrichten, 28. 2. und 4. 3. 2008. Vgl. auch die gemeinsame Pressemitteilung der Karlsruher Landtagsabgeordneten Renate Rastätter, Gisela Splett und Johannes Stober vom 27. 2. 2008 (im Internet abrufbar über die Homepage der drei Abgeordneten).
 - 28 Peter Michael Ehrle: Die Badische Landesbibliothek. – In: Die badischen Regionen am Rhein: 50 Jahre Baden in Baden-Württemberg. Eine Bilanz. Hrsg. von Paul-Ludwig Weinhacht. Baden-Baden 2002, S. 443–446.



Anschrift des Autors:
 Dr. Ludger Syre
 Siemensstraße 9
 76327 Pfinztal
syre@blb-karlsruhe.de